

Gut ausgebildetes Personal als Motor des Erfolges

Azubis und Meister immer im Gespräch

Die Anforderungen an eine stabile und qualitätsgerechte Trinkwasserversorgung und eine schadlose Abwasserableitung und -behandlung sind in den letzten Jahren gestiegen. Moderne Wasserwerke und Kläranlagen mit ihren Ver- und Entsorgungsnetzen erfordern hohes Fachwissen. Grundlage dafür sind Ausbildungen auf hohem Niveau und ständige Weiterbildung.

„Wir stellen seit Jahren die Personalentwicklung in den Fokus unserer Arbeit. Dazu zählen fachliche Weiterbildungen mit hoher Kundenorientierung“, ist Verbandsvorsteher Klaus Rhode überzeugt vom richtigen Weg. Den Grundstein bildete die Arbeit mit den Führungskräften der Abteilungen, Sachgebiete und Meisterbereiche. Gemeinsam wurden Führungsleitlinien entwickelt, die die Unternehmensphilosophie und damit das Leitbild des ZVK widerspiegeln. Diese Leitlinien sind Zielvorgabe für alle 72 Mitarbeiter und stellen Werte wie Teamgeist, Selbständigkeit, Mitwirkung bei wichtigen betrieblichen Entscheidungen und partnerschaftliche Zusammenarbeit dar.

Eine wichtige Säule in der Personalplanung des ZVK ist die Aus- und Weiterbildung von Nachwuchskräften. „Auf Grund der Altersstruktur werden in den nächsten Jahren erfahrene Mitarbeiter den ZVK verlassen. Hier wurden und werden vorausschauend

Nachwuchskräfte, wie junge Ingenieure und kaufmännische Angestellte, mit dem Ziel weitergebildet, nahtlos die Aufgaben scheidender Mitarbeiter zu übernehmen“, erklärt der Verbandsvorsteher weiter.

Einen hohen Stellenwert hat auch die Berufsausbildung. Sieben junge Menschen werden derzeit zur Fachkraft für Wasserversorgungstechnik oder für Abwassertechnik und als Industriekaufmann ausgebildet. Seit der Gründung des ZVK absolvierten insgesamt 19 Jugendliche ihre Lehre im Verband. Mehr als 80 % der Auszubildenden haben einen festen Arbeitsplatz erhalten. „Außerdem ergänzten sechs unserer ehemaligen Azubis ihre Ausbildung durch eine Meister- oder Techniker Ausbildung. Drei weitere Mitarbeiter haben sich in einer kaufmännischen Weiterbildung bzw. einer Verwaltungsausbildung für künftige Aufgaben im mittleren Management qualifiziert“, ergänzt Rhode nicht ohne Stolz. Die angebotenen Betriebspraktika nahmen in den vergangenen Jahren viele junge, aber auch ältere Menschen wahr, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen.

Rhode verdeutlicht: „Nur mit unserem ausgeklügelten Personal-konzept konnten wir einen wesentlichen Schritt zu einem erfolgreichen Dienstleistungsunternehmen vollziehen. Denn nur mit motiviertem, engagiertem und fachlich gut ausgebildetem Personal können die immer steigenden Anforderungen erfüllt werden.“



Nachwuchs und gestandener Meister im Gespräch. Die Azubis (v.l.) Patrick Kühn, Gino Röpke, Stefan Schilling und Tom Ross im Erfahrungsaustausch mit Wassermeister Joachim Wendt.

AUS DEM ZWECKVERBAND



Auch 2008 wird der ZVK weiter sein Trinkwasser- sowie Schmutz- und Niederschlagswasserbeseitigungskonzept umsetzen, um wie geplant bis 2010 die wesentlichen Investitionen abzuschließen.

So werden in Bad Doberan in der Klaus-Groth-Straße und Paul-Rilla-Straße neue Trink-, Schmutz- und

Regenwasserleitungen verlegt. Im Ostseebad Kühlungsborn wird in der Cubanzestraße, dem Ehm-Welk-Anger und in der südlichen Hermann-Häcker-Straße gebaut. Die Gemeinde Alt Bukow und Neubukows Ortsteil Buschmühlen werden ans Schmutzwassernetz angeschlossen. Weitere Baumaßnahmen sind u. a. in Rerik und im Bereich Niederschlagswasser in Börgerende geplant. Im ersten Halbjahr 2008 wird die Vorreinigung auf der Kläranlage Bad Doberan erweitert und die Contai-

Investitionen und gute Wünsche für 2008

nerkläranlage Hanstorf vergrößert. Neben diesen Investitionen müssen natürlich die Anlagen im Wert von ca. 200 Mio. EUR instand gehalten werden. Durch Automatisierung und effektive Fahrweise der Anlagen sollen einerseits die Betriebskosten gesenkt werden. Andererseits wird der ZVK angesichts wachsender Fremdkosten besonders im Energiesektor nach alternativen Lösungen suchen. Nur so wird es gelingen, Ihnen auch künftig verträgliche Trink-, Schmutz- und Niederschlagswasser-

gebühren zu ermöglichen. Wir sind gut aufgestellt, sodass wir Ihnen als unseren Kunden auch weiter bestes Trinkwasser in ausreichender Menge liefern und Ihr Abwasser umweltgerecht entsorgen werden. Für das bevorstehende Weihnachtsfest und den Jahreswechsel wünsche ich Ihnen und Ihren Familien alles Gute, Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

*Klaus Rhode
Verbandsvorsteher*

KOMPASS

Millionenkonzept

Für die stabile Trinkwasserversorgung von Einheimischen und Urlaubern hat der ZVK bisher 42 Mio. Euro in Anlagen und Netze investiert. Mehr Details dazu
auf den Seiten 4/5

Zuwachs

Warum immer mehr Bürger in der Gemeinde Admannshagen-Bargeshagen ihr Zuhause finden, erläuterte Bürgermeister Wiendieck
auf Seite 8

Wohin der Kaiser zu Fuß ging

Was die alten Römer in ihrer Hochkultur über Hygiene wussten, verlor sich bis zum Mittelalter. Von Seuchen wachgerüttelt, erkannten die Menschen erst im 19. Jahrhundert wieder, wie wichtig die Ableitung und Reinigung des Schmutzwassers ist. Heute wollen wir die verschiedenen Meilensteine auf dem Weg zu modernen Abwassersystemen beschreiben.

Als die Menschen noch als Nomaden durch die Wälder streiften, bereiteten ihnen Exkremente und Abfälle keine Probleme. Sie verscharrten sie in kleinen Gruben. Dann zogen sie weiter. Schwieriger wurde es, als unsere Vorfahren in größeren Gruppen an festen Orten und Städten blieben.

Doch die Lösungen, die ihnen dafür einfielen, beweisen die hohe Intelligenz der Menschen in frühen Zeitaltern.

Die Induskultur (heute Pakistan/Indien) betrieb bereits Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. die ersten Einrichtungen, die den Namen „Abwassersystem“

verdienen. Erstaunlicherweise holten sie das Wasser für ihre Badräume und Toiletten in Rohrleitungen aus dem Fluss Indus. Um es wieder zu entsorgen, leiteten es die schlaunen Betreiber in genau berechnete Abflusskanäle. Schließlich landete es in Rinnen auf den Gassen und floss über diese ab. Man achtete darauf, dass kein Brunnen verschmutzt wurde.

Ebenso fortschrittlich sollen die Sumerer in Mesopotamien (heute Irak, Syrien und Süd-Ost-Anatolien) zur gleichen Zeit gewesen sein. Bei Ausgrabungen fand man in den Wohnhäusern ebenfalls Toiletten und

Kanäle. Die Rohre transportierten die Fäkalien in ein Kanalisationssystem mit Anschluss an das Meer.

Berühmte Cloaca Maxima

Später ist die Cloaca Maxima der Römer, gebaut ungefähr im 5./4. Jahrhundert v. Chr., wahrscheinlich die berühmteste Abwasserleitung der Antike geworden. Sie führte unterirdisch die gesamten Abwässer Roms in den Tiber und das offene Meer. Ihr gewundener Lauf lässt auf einen kanalisierten Fluss schließen. Außerst fortschrittlich benutzten die Römer auch öffentliche Bedürfnisanstalten. Diese nannten sie Necessaria und Latrine. Dorthin soll der Kaiser bekanntlich zu Fuß gegangen sein – oder ist es nur eine Legende? Jedenfalls nutzten die Römer laut Überlieferungen diesen Ort auch für wichtige Gespräche.

Einfallsreich waren die kultivierten Bewohner ebenso in der Entsorgung von Hausabfällen, die sie in Fäkalgruben oder Tonnensystemen sammelten und regelmäßig entleerten.

Auch die Trinkwasserversorgung im alten Rom war geregelt. Seine Einwohner bezogen es zu jener Zeit über die wahrscheinlich erste Fernwasserleitung. Die Aqua Appia maß 17 km und lieferte Quellwasser aus einer Gegend, die östlich von Rom lag. Damit vermied man gleichzeitig eine Verschmutzung des wertvollen Nass mit Abwasser.

Mief, Seuchen und keine Ahnung

Leider gingen diese Erfahrungen der Römer mit ihrem Reich unter. Im Mittelalter bildeten Abflussrinnen in der Mitte europäischer Straßen die einzige Abwasserentsorgung. Schwindgruben, in denen häusliches Abwas-

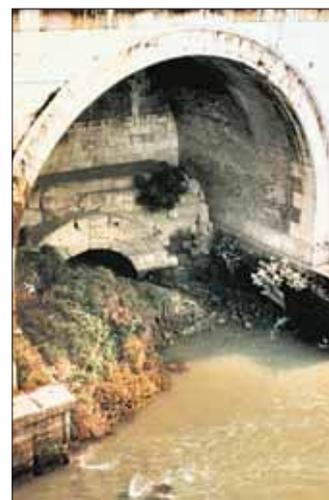
ser versickerte, „verzierten“ die übel riechenden Städte. Die nächtliche Notdurft wurde aus Nachttöpfen einfach auf die offene Straße gekippt. Der zwischen den Häuserzeilen gelegene offene Ehgraben leitete das Schmutzwasser katastrophalerweise in offene Gewässer oder auf Felder. So vermischten sich Trink- und Brauchwasser mit der schmutzigen Brühe.

Diese Situation brachte Krankheiten und Seuchen wie Cholera, Ruhr, Typhus oder die Pest. Eine große Pestwelle raffte beispielsweise von 1347 bis 1532 etwa jeden dritten Bürger Europas hin.

Aber die Bevölkerung erkannte die Ursache nicht in der mangelnden Hygiene, sondern machte Hexen, Bettler und Zigeuner dafür verantwortlich. Erst viel später, im 19. Jahrhundert, begriffen die Menschen, dass die Art und Weise der Entsorgung des Abwassers daran Schuld war. In dieser Zeit entstanden auf unserem Kontinent die ersten Schmutzwassersysteme.



Die Latrinen im alten Rom dienten als Sitzungsort im doppelten Sinn. Eine ähnliche Szene wie auf unserer Karikatur kann es tatsächlich gegeben haben: Genauso sehen die erhaltenen Bestandteile der Latrine in Ostia Antica, der Hafenstadt des antiken Roms, aus.



Teile der Abwasserleitung Cloaca Maxima in Rom existieren heute noch.

Daten und Fakten aus drei Jahrtausenden

2800 v. Chr.

- Toilettenanlagen in der steinzeitlichen Siedlung Skara Brae auf den Orkney-Inseln: Nischen in Steinwänden
- Abortanlagen in Mesopotamien und in der Induskultur mit Anschluss an Flüsse und das Meer

2000 v. Chr.

Entwicklung eines Latrinensystems auf Kreta, Wasserversorgung und

Abwasseranlagen im Palast Knossos mit Toilettenraum

5. Jhd. v. Chr.

Fäkalien- und Sickergruben in Athen

480 v. Chr.

Erfindung der tragbaren Toilette in Ägypten; unter einem hölzernen Stuhl mit einem breiten Schlitz konnte ein Tongefäß gestellt werden

5./4. Jhd. v. Chr.

Bau der Cloaca Maxima, Prototyp der antiken Abwasserleitung in Rom

2. Jhd. v. Chr.

Wassergespülte Sitztoiletten der wohlhabenden Bürger im Pompeji der Ägäis

3.–1. Jhd. v. Chr.

Häuser der meisten Wohlhabenden besaßen in Griechenland eine Toilette

32 v. Chr.

Kloaken in Rom werden gereinigt, riesige Rückhaltebecken angelegt

1. Jhd.

Hochwasser des Tibers spülte Schmutz und die Abwässer in die Stadt zurück

13. Jhd.

Jauche fließt auf den Straßen, Schwindgruben und Ehgräben ge-

hören zum Straßenbild; es gibt keine Abwassersysteme

1775

Der Engländer Alexander Cummings erhält das Patent für die Erfindung des Wasserklosetts

Mitte 19. Jhd.

Bau der ersten zentralen Anlagen zur Abwasserableitung und -reinigung in Hamburg und in Paris



MECKLENBURGER SUPERLATIVE (V)

Die Schnellste

Die Zeit immer fest im Blick

Ein Meter achtzig ist sie lang. Schlank. Blonde Haare. Offener, freundlicher Blick. Eine sehr sympathische, scheinbar ganz normale 19 Jahre junge Frau. Und doch ist sie besonders, nämlich besonders schnell. Sarah Heinrich hält seit 2005 die Bestzeit über 100 und 200 Meter (11,80 bzw. 23,88 s) und ist damit die schnellste Frau in unserem Bundesland. Die Wasserzeitung traf sie zum Gespräch am Schweriner Olympiastützpunkt in der Laufhalle.

Wasserzeitung: Waren Sie auch schon ein schnelles Baby? Wie früh sind sie gelaufen?

Sarah Heinrich: Meine Mutti sagt immer, recht früh. Also ich schätze so mit einem Jahr. Recht normal also eigentlich.

Wann und wie kamen Sie dann zum Leistungssport?

Bei den Sportfesten in der Grundschule habe ich immer alles abgesahnt. In der dritten Klasse hat mich eine Trainerin vom SSC zum Probetraining eingeladen, und ich bin dann dabei geblieben.

Sie trainieren achtmal die Woche, eine Woche hat doch nur sieben Tage.

Mittwochs und freitags habe ich zwei Trainingseinheiten, die anderen Tage eine und am Sonntag frei. Normales Training dauert etwa 2 Stunden. Einlaufen zum Warmwerden, Gymnastik und Lauf-ABC gehören immer dazu, egal ob danach Kraft- oder Schnelligkeitstraining anstehen. Und dann gibt es für jede Laufphase abgestimmt spezielle Übungen.

Andere 19-Jährige gehen zur Disco, zu Konzerten, feiern bis spät in die Nacht. Das geht doch bei Ihnen sicher nicht. Fehlt Ihnen das?

Besonders in Wettkampfzeiten ist langes Weggehen tabu, denn da braucht man jede Kraft. Aber da gewöhnt man sich dran und es ist ja auch nicht so, dass man gar nichts machen kann. Ich treffe Freunde, verbringe Zeit mit meinem Freund, gehe ins Kino. Manchmal schlafe ich auch einfach nur. Aber ich empfinde meinen Sport nicht als Belastung. Klar muss man sich auch manchmal überwinden, aber ansonsten bringt es eigentlich nur Vorteile.

Welche denn?

Man lernt seine Zeit einzuteilen, Disziplin, Prioritäten setzen und die Atmosphäre bei Wettkämpfen ist immer etwas ganz Besonderes.

Sie sind 100- und 200-Meter-Spezialistin. Mögen Sie eine Strecke mehr als die andere?

Ganz klar die 200 Meter, obwohl man da zum Ende fast stirbt. Aber da hängt nicht alles vom Start ab, bei dem ich meine Schwächen habe.

Was ist für Sie ein perfekter Lauf?

Ich erwische einen guten Start, laufe die Kurve sauber und hinten geht noch ordentlich was. Wenn man dann ins Ziel kommt und ist eine gute Zeit gelaufen, dann ist das toll.

Sie hatten mit drei Mittelfußbrüchen im Vorjahr und 2007

Pfeifferschem Drüsenfieber reichlich Verletzungspech. Wie geht es weiter?

Ich will an meine Leistungen anknüpfen.

2008 möchte ich ein gutes Abi machen und finde dann hoffentlich eine gute Lösung, meinen Sport voll weiter zu machen.

Sarah Heinrich in der Schweriner Laufhalle hat ihre Bestzeiten von 2005 fest vor Augen: 11,80 s über 100 Meter und 23,88 s über 200 Meter. So schnell will sie mit Hilfe ihres langjährigen Trainers Bernd Jahn bald wieder laufen.



DATEN UND ZAHLEN

Größe und Gewicht: 1,80 m, 66 kg

Familienstand: vergeben

Lieblingsmusik: Rock, z. B. Red Hot Chili Peppers

Letztes Buch: „Die Frau des Zeitreisenden“ von Audrey Niffenegger

Lieblingssort: Schlossgarten und Alter Garten in Schwerin

Die größten Erfolge auf einen Blick

2004 Deutsche Meisterin der B-Jugend über 200 Meter

2005 Als erst 16-Jährige Neunte bei der U 20-EM über 200 m, Erste der Jahresbestenliste mit 11,80 s über 100 m und 23,88 s über 200 m

2006 für Staffel der U 20-WM in Peking nominiert

Eine Schnecke kriecht der schnellen Sprinterin mit nur 0,0027 km/h weit hinterher. Denn die Mecklenburgerin spurtet immerhin mit einer umgerechneten Geschwindigkeit von etwa 36 km/h. Allerdings ist ihr zum Beispiel der Gepard weit voraus. Er rennt 120 km/h.



Wellness – Gönnen Sie sich etwas

Kicks für den Kreislauf

• Storch in der Badewanne:

Wanne bis zur Hälfte mit kaltem Wasser füllen, auf der Stelle treten, jeweils unbelasteter Fuß ragt aus dem Wasser. Max. 1 Minute, bei schneidenden Waden früher. Wirkt tagsüber erfrischend, abends beruhigend.

• Kneippsche Güsse:

Wasserstrahl ohne Druck und am besten gebunden; den ganzen Körper von unten nach oben berieseln. Richtung des Wasserstrahls stets zum Herzen.

• Gesichtsguss:

Brause mit gebundenem Strahl in die rechte Hand, Temperatur je nach Wohlbefinden. An der Stirn beginnen und Gesicht langsam im Uhrzeigersinn umgießen.

Thalasso-Therapie

Mit einer Paste aus Meersalz und Körperöl ganzen Körper abreiben. Macht die Haut glatt und durchblutet. Dann ins Badewasser steigen, das mit 1 Pfund Meersalz angereichert ist.

Schön wie Kleopatra

Einen Liter Molke mit etwas Olivenöl mischen und dem Badewasser zugeben. Noch ein paar Spritzer Ihres Lieblingsparfüms und die Badefreude wird zum Dufterlebnis.

Kleines Wellness-Abc

• Aromatherapie:

Verwendung von Duftstoffen zur Heilung, Linderung oder Vorbeugung von Krankheiten. Ca. 4.000 v. Chr. erste Hinweise auf angewandte Aromatherapie in der ägyptischen Heilkunde.

• Spa:

Das Wort stammt aus dem Lateinischen und ist die Abkürzung für „sanus per aquam“ (gesund durch Wasser).

• Thalasso:

Behandlungsformen, die die seit 2000 Jahren bekannte Heilkraft des Meeres nutzen.

• Wellness:

„Wellness ist zu einem Teil ein Lebensstil, zu einem anderen Teil eine Lebenseinstellung und darüber hinaus eine Lebensphilosophie.“ (Dr. Donald Ardell, Wegbereiter der Wellness-Bewegung)

Spätestens seit Pfarrer Kneipp sind die heilenden Wirkungen des Wassers auf den menschlichen Organismus bekannt. Wasser entspannt, regt die Durchblutung an und lockert Verspannungen – warum nicht auch in der heimischen Badewanne?

Mit wenigen Handgriffen sind Ihre vier gefliesten Wände in ein wahres Wellness-Paradies verzaubert. Angefangen bei Duftkerzen und Aromaölen bis zum Einbau eines Whirlpools – Ihrer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Alltag, Stress und mieses Wetter können schnell aufs Gemüt schlagen. Lassen Sie Ihre Seele baumeln und genießen Sie ein wohniges Wannenbad. Kleine Hydra-Jet-Düsen massieren Ihren Körper, nach und nach entspannt sich jeder Muskel. Je nach Empfinden geben Sie zu dem höchstens 37 Grad warmen Wasser ätherische Öle oder Sprudeltabs. Öle aus Zitrusfrüchten wirken stimmungshebend, Lavendelöl hilft bei Schlafstörungen, Fichtennadel beugt Muskelkater vor. Einen leichten Massageeffekt versprechen Badetabletten wie z. B. Kneipp Sprudel-Duftbad Wacholder. Wohliges Kerzenlicht und leise Musik zum Träumen runden das Wellness-Erlebnis perfekt ab. Achten Sie nur darauf, nicht länger als 30 Minuten in der Wanne zu dösen und vergessen Sie hinterher das Eincremen nicht.



Brausiger Regenschauer

Es muss nicht immer ein Bad sein, auch unter der Dusche lässt es sich wunderbar entspannen. Die neuen Duschbäder machen es vor: ob Nivea Lemongrass Pflegedusche mit Ölperlen oder das Massageduschgel Thermal Spa von Palmolive mit Thermal-Mineralien – das Angebot ist groß. Auch Ihr alter Duschkopf ist rasch in einen Wellness-Experten verwandelt.

Mit den Handbrausen können Sie den Wasserdruck selbst einstellen und so zwischen sanften Massagen oder einem gebundenen Strahl für Kneippgüsse wählen.

Exklusiver ist die Handbrause „Raindance“ von hansgrohe, die Ihnen mit dem einzigartigen Luftblasen-Wassergemisch das Gefühl gibt, im lauen Sommerregen zu stehen. Können Sie es spüren?

Gefühl wie neugeboren

Planen Sie gerade einen Umbau Ihres Badezimmers? Dann informieren Sie sich bei Ihrem Fachhändler über die vielfältigen Wellness-Möglichkeiten. In allen Preisklassen gibt's Dampfduschen, Whirlpools und Saunakabinen. Luftsprudel-Massagematten sind eine preiswerte Alternative. Im Handumdrehen verwandelt sich damit Ihre Badewanne in einen Fitness-Pool.



1 Nivea Lemongrass Pflegedusche mit Ölperlen [um 2 Euro] 2 Dresdner Essenz Badezusatz tropical kiss mit Kokosnuss [um 1 Euro] 3 Palmolive Thermal Spa Massageduschgel mit Thermal-Mineralien [um 1,50 Euro] 4 Weleda Calendula Massageöl [um 8 Euro] 5 Wellness & Beauty Creme-Bad Vanille und Avocado [um 3 Euro] 6 Premium Aloe Vera Hautpflegegel für kühlende Frische [um 4,50 Euro] 7 hansgrohe Raindance Handbrause [um 60 Euro] 8 Massage-Rollband [um 4 Euro] 9 Efasit Vital Fuß- und Bein-Pflegegel mit rotem Weinlaub [um 2,50 Euro] 10 Wellness & Beauty Body-Creme Magnolie und Olive [um 3,50 Euro] 11 Murnauers Entspannungsbad Lavendel mit Salzen und Mineralien aus dem Toten Meer [um 2,50 Euro] 12 Schaebens Gesichtsmasken mit Traubenkernöl/Jojobaöl/Kaschmir, Vollmilchschokolade, Gold/Kaviar/Austern [je um 1 Euro]

Der Fischotter – verspielt und neugierig



Bismarotte (*Ondatra zibethica*)



Größe: bis 60 cm
Gewicht: 600 bis 2.400 g
Nahrung: vorwiegend pflanzlich
Vorkommen: in Mecklenburg-Vorpommern weit verbreitet *

Biber (*Castoridae*)



Größe: bis 127 cm
Gewicht: über 30 kg
Nahrung: rein pflanzlich
Vorkommen: in Mecklenburg-Vorpommern weit verbreitet *

Waschbär (*Procyon lotor*)



Nahrung: Allesfresser
Vorkommen: stammt aus Nordamerika, in Europa in Pelzfarmen gehalten, dort „ausgebrochen“, in Mecklenburg-Vorpommern weit verbreitet *

Schermaus (*Arvicola terrestris*)



Größe: bis 29 cm
Gewicht: bis zu 300 g
Nahrung: vorwiegend pflanzlich
Vorkommen: in Mecklenburg-Vorpommern weit verbreitet *

* Angaben zum Vorkommen: vom Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern, Abt. Naturschutz

Blitzschnell und gewandt gleitet in der Dämmerung der stromlinienförmige Körper des Fischotters (*Lutra lutra*) bei der Jagd durchs Wasser. Die Objekte seiner Begierde – Fische, kleine Nager, Krebstiere und auch Wasservögel – haben nur geringe Chancen zu entkommen. Die größten Exemplare erreichen eine Länge von 1,4 m und ein Gewicht bis 14 kg. Bis

zu acht Minuten und 18 Meter tief können die Otter tauchen. Als idealer Lebensraum für die aus der Familie der Marder stammenden Tiere erweisen sich Gewässer mit dichter Ufervegetation. Dort besiedeln Weibchen Gebiete mit einer Ausdehnung von 5 bis 7 km innerhalb größerer Reviere der Männchen. Dabei nutzen die Otter den Uferstreifen in einer Tiefe von

100 m, und ihre getarnten Ausstiege am Ufer sind durch so genannte Ottersteige verbunden.

Leider ist der elegante und kraftvolle Schwimmer in Mitteleuropa sehr selten geworden. Bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts wurden die Tiere erbarmungslos als Fischräuber verfolgt, denn ihre Felle waren als Pelz sehr begehrt. Noch heute

zählt diese Art zu den am stärksten vom Aussterben bedrohten Säugern in Mitteleuropa. Wichtigste Ursache sind der Straßenverkehr und die Zerstörung der Lebensräume durch den Ausbau von Gewässern.

Durch viele Schutzmaßnahmen, vor allem aber die Klärung der Abwässer, ist es in den letzten Jahren gelungen, den Otterbestand zu stabilisieren.

Dem kleinen Schwimmer mit Kriminalistik auf der Spur

Für Mecklenburg-Vorpommern gibt es keine Gesamtzahlen über das Vorkommen des Pelztierchens. Der Otter ist einfach zu schwer zu orten, da er sich herkömmlichen Beobachtungsmethoden wie zum Beispiel Sendern widersetzt.

Deshalb hat der Naturpark Nosentiner-Schwinter Heide in einem Projekt von 2001 bis 2006 kriminalistische Methoden eingesetzt, um dem Fischotter in seinem 365 km² großen Naturpark auf die Spur zu

kommen. Per DNA-Analyse des Kotes konnten die einzelnen Individuen genau bestimmt werden. „Wir haben 76 Tiere ausgemacht“, berichtet der stellvertretende Naturparkleiter Ralf Koch stolz. Davon sind wohl etwa 35 ständige Bewohner, die anderen sind Zu- und Abwanderer, die über das vernetzte Gewässersystem ihre Reise fortsetzen.

Nur mit dem Zählen der kleinen Räuber ist es aber nicht getan. Nachdem Gefahrenstellen festgestellt wurden,

schlagen für dieses Jahr bereits vier umgebaute Brücken zu Buche, eine fünfte soll dieser Tage in Alt Gaarz umgestaltet werden. So wollen die Naturschützer die traurige Bilanz von jährlich 5 bis 10 toten Fischottern an Straßen und Brücken verringern.

Weitere Informationen zum Otter und dem Naturpark unter: Informationszentrum Karower Meiler, Ziegenhorn 1, 19395 Karow, www.naturparke.de

Impressum

Herausgeber:

Zweckverband KÜHLUNG Bad Doberan,
 Zweckverband Grevesmühlen,
 WasserZweckverband Malchin-Stavenhagen,
 Wasserbeschaffungsverband Sude-Schaale,
 ZV Wasserversorgung & Abwasserbeseitigung Insel Usedom,
 Zweckverband Radegast

Redaktion und Verlag:

SPREE-PR
 Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin
 Telefon: (0 30) 24 74 68-0,
 E-Mail: agentur@spree-pr.com

www.spree-pr.com



V.i.S.d.P.: Thomas Marquard

Redaktion: Susann Galda

Mitarbeit: Dr. Peter Viertel

Fotos: K. Bechump, D. Kreiß, M. Knuth, Th. Pagels, H. Petsch, S. Galda, U. Spohler, P. Viertel, Archiv

Layout: SPREE-PR, Holger Petsch, (verantwortlich), Grit Schulz, Günter Schulze, Johannes Wollschläger

Druck: Kurierverlags GmbH & Co. KG Neubrandenburg

VERBANDSMITGLIEDER IM PORTRAIT (1)

Admannshagen-Bargeshagen



Die Gemeinde kann sich heute wirklich sehen lassen. Fast 3.000 Einwohner, gut geplante Wohngebiete, ein voll ausgelastetes Gewerbegebiet – engagierte Gemeindevorteiler hatten gleich 1990 die Zeichen der Zeit erkannt und einen Schwerpunkt auf den Ausbau der Infrastruktur gesetzt. Ihnen war klar, eine funktionierende Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung ist die Grundlage für alles Weitere.

„Wir hatten von Anfang an in der Gemeindevertretung ein gutes konstruktives Verhältnis und wirklich Glück mit unseren Beratern“, erzählt der langjährige Bürgermeister Klaus-Peter Wiendieck. Dreimal wiedergewählt hat der heute 68-Jährige offenbar die Interessen „seiner“ Leute in Admannshagen, Bargeshagen, Rabenhorst und Steinbeck bestens vertreten. „Als wir 1990 schon das Gewerbegebiet planen wollten, wussten wir – das geht nur mit vernünftiger Abwasserentsorgung“, erzählt der studierte Schiffbauingenieur.

Flugs gründeten sie gemeinsam mit den Gemeinden Bartenshagen-Parkentin, Börgerende-Rethwisch und Nienhagen den Zweckverband Ostsee-Conventer-Niederung (OCN), der sich um Abwasserfragen kümmern sollte und dabei eng mit dem Zweckverband Kühlung zusammenarbeitete. Denn die Kläranlage in Bad Doberan

war von Anfang an für die Aufnahme von Schmutzwasser aus der Gemeinde ausgelegt, sodass die Überleitung auch dorthin gelegt wurde. 1995 übernahm der ZVK vom OCN (nach dem Trinkwasserbereich 1991) nun auch den Abwasserbereich.

„Wir sind froh, dass wir uns frühzeitig dieser anspruchsvollen Aufgabe angenommen haben und Bauleitplanungen sowie Erschließungsarbeiten koordiniert und somit vorausschauend gebaut haben“, erinnert sich Wiendieck. Immerhin wohnen heute in der Anfang der 60er Jahre gegründeten Gemeinde gut dreimal so viele Menschen als noch zur Wendezeit. Alle sind an das zentrale Netz – sowohl für Trink- als auch für Abwasser – angeschlossen. Die Dorfteiche konnten wieder aufatmen, sind heute frei von Abwassereleitungen und wurden gründlich entschlammt, sodass sich heute Frosch und Co. hier wieder wohl fühlen.



Idylle pur – Häuser wie dieses in Rabenhorst beweisen – es lebt sich gut in der Gemeinde.



Der Ort war Namenspatte für den mittlerweile an mehreren Standorten vertretenen Sportpark „barge“.

Ein Ausflugstipp für die Gemeinde: In der Kaffeerösterei Brack im Gewerbegebiet Bargeshagen führt Carlos Brack Besucher montags bis freitags oder nach Anmeldung in die Welt des Kaffees ein.



Die Gemeinde Admannshagen-Bargeshagen wächst und wächst Boom Brack und Barge

Die Wasserzeitung sprach mit dem ehrenamtlichen Bürgermeister Klaus-Peter Wiendieck. Der studierte Schiffbauingenieur hat drei Kinder und wenn er neben seinen Ehrenämtern Zeit hat, kniet er sich gern rein in Gartenarbeit und Fotografie oder bekocht seine Lieben.



Bürgermeister Wiendieck in seinem Büro im Gemeindezentrum.

Ihre Gemeinde vereint Jung und Alt ...

In der Tat. Die Gemeinde Admannshagen-Bargeshagen wurde in den 60er Jahren gegründet. Die einzelnen Orte sind allerdings viel älter. Admannshagen über 700 Jahre und Rabenhorst als ältestes der vier Dörfer gibt es schon seit 1273.

Wie geht es Admannshagen-Bargeshagen heute?

Als Gemeinde am Rande von Rostock und in der Nähe der Ostsee haben wir uns hervorragend entwickelt. Wir haben ein wohl geplantes und dadurch gesundes Wachstum nach der Wende durchlebt. Heute leben

hier statt der vormaligen 785 Leute insgesamt 2.960. Das Industriegebiet ist zu unserer Freude immer gut besetzt. Wir haben etliche Vereine, eine Kindertagesstätte, Ärzte, vier Gaststätten, einen schönen Sportplatz, eine aktive Freiwillige Feuerwehr – alles Dinge, auf die wir stolz sein können.

Welche Ausflugstipps geben Sie Besuchern?

Die Kaffeerösterei Brack, ein mehr als 80 Jahre alter Familienbetrieb aus den peruanischen Anden mit deutschen Wurzeln, hat sich bei uns niedergelassen. Da können Interessierte die Firma besichtigen, Kaffeeschulungen mitmachen oder auch nur ein Schlückchen „Heißen“ kosten. Wirklich ein Gewinn für uns. Im Sportpark „barge“ gleich nebenan können sich Bewegungsfans betätigen. Seit November gibt es dort auch ein großes Spielparadies für Kinder.

Wer gut arbeitet, soll auch feste Feste feiern.

Genau. Im Januar organisieren wir für die Ehrenämter und Bürger ei-

nen Neujahrsempfang. Das kommt immer gut an. Dann gibt es von der Feuerwehr ein Osterfeuer, im Sommer ein großes Fest und im Oktober ein Herbstfest mit Lampionumzug für die Kinder.

Erhalten haben wir uns auch die Seniorenweihnachtsfeier.

Wie sehen Sie die Zusammenarbeit mit dem Zweckverband?

Ich bin ja schon lange im Vorstand, und ich erinnere mich immer an konstruktive Zusammenarbeit zum Wohle der Kunden. Und bei uns haben wir ja früh angefangen mit dem Neubau von Abwasserleitungen, der Sanierung alter Anlagen und allem, was dazugehört. Der Verband machte und macht seine Arbeit sehr gut.